



Foto: tw

Europäisches Informationszentrum Niedersachsen informierte über Fördermöglichkeiten in der EU

LANDKREIS tw · Europa ist weit weg, wird positiv meist wahrgenommen, wenn man ohne Grenzkontrolle ins Nachbarland reisen kann und für den Urlaub kein Geld mehr wechseln muss. Doch was bewirkt die EU eigentlich direkt vor Ort? Präsent ist die Europäische Gemeinschaft fast überall, trifft man doch oft auf das blaue Schild mit dem gelben Sternenkranz und dem Zusatz gefördert von der EU. Doch warum werden bestimmte Projekte gefördert und welches Interesse hat die EU daran?

„Die Förderungen wurden eingerichtet, um die Unterschiede bei Wohlstand und Lebensstandard in den Mitgliedstaaten und Regionen der EU abzubauen und dadurch den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu fördern,“, erklärt Michael Buckup vom Europäischen Informationszentrum Niedersachsen (EIZ). Davon profitiert auch Niedersachsen, das insgesamt 2,5 Milliarden Euro in der Förderperiode 2007 bis 2013 für zukunftsweisende Projekte erhält. Rund 800 Millionen Euro davon gehen allein in den ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg, das als sogenannte Konvergenzregion - Region mit dem größten Entwicklungsrückstand - die höchste Förderung erhält. Eine Förderung, die es nach 2013 so nicht mehr geben wird, so Eberhard Franz vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium. Grund sei unter anderem die EU-Osterweiterung, mit Ländern denen es weit schlechter geht als unserer Region. „Deshalb sollte das Geld sinnvoll und nachhaltig genutzt werden, um Projekte zu fördern, die über 2013 hinaus wirken,“, betonte er, „und arbeitsmarktpolitisch sinnvoll sind.“

Bei einem Besuch in Cuxhaven stellte er am Mittwoch vergangener Woche bei einem Presse-Workshop des EIZ exemplarisch drei Projekte vor, die diese Voraussetzungen erfüllen. Erste Station war die Offshore-Basis in Cuxhaven, die mit rund 4,7 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wurde. Erst durch die Erschließung des Industriegebietes und den Bau der Schwerlastplattform sowie der Schwerlaststraße sei es möglich gewesen, Betriebe an die Küste zu holen, erklärte Dr. Hans-Joachim Stietzel, Leiter der Agentur für Wirtschaftsförderung. „Wir haben hier in Cuxhaven tolle Voraussetzungen gefunden mit einer guten Infrastruktur,“, bestätigte Evelyn Neuefeind von der Ambau GmbH, die ab Dezember hier Türme für Windkraftanlagen herstellen. Mit der Arbeit bereits begonnen hat das Unternehmen Cuxhaven Steel Construction (CSC), das sogenannte Tripiles, Gründungsstrukturen für die Offshore-Windkraftanlagen herstellt. Für sie war die Schwerlastplattform ebenfalls eine der Voraussetzungen, sich hier anzusiedeln. Die

kurzen Wege, Gleisanschluss, die Nähe zur Autobahn, seien weitere ideale Punkte. Ein besonderer Vorteil, auch gegenüber anderen Hafenstandorten, sei das seeschifftiefe Wasser, erklärte Geschäftsführer Manfred Bruhn. Standortvorteile, die auch weitere Unternehmen nach Cuxhaven brächten. „Wir führen bereits Gespräche“, so Stietzel.

Bis zum Jahr 2011 sollen allein bei CSC und Ambau rund 1.000 Leute neu eingestellt werden. Schweißer und Konstruktionsmechaniker sind jedoch nicht nur rar gesät, die Qualitätsanforderungen für Offshore-Werften seien höher als etwa bei Schiffswerften, wie Bruhn betonte. Diese werden daher in der Metall- und Schweißwerkstatt des Bildungswerks der Niedersächsischen Volkshochschulen (BNVHS) in Zusammenarbeit mit der BBS weitergebildet. Und auch dieses Projekt wird von der EU gefördert. Rund die Hälfte der über zwei Millionen Euro für die Maßnahme stammt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Diese beiden Projekte zeigten das Zusammenwirken von Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung, erklärte Franz. „Investition in Hallen bringt nichts ohne Investition in das Personal.“

Ein ganz anderes Projekt, das nachhaltig die touristische Infrastruktur eines Ortes belebt, ist das Oberfeuer Eversand in Dorum. Mit rund 900.000 Euro aus EFRE-Mitteln förderte die EU die Versetzung und Sanierung des ehemaligen Leuchtturmes von der Außenweser an die Küste. Er wird im Jahr nicht nur von etwa 6.000 bis 8.000 Menschen besucht, sondern hat sich inzwischen auch zu einem Wahrzeichen für Dorum entwickelt. Weitere Informationen unter www.eu-foerdert.niedersachsen.de sowie unter www.eiz-niedersachsen.de